

1. Entstehung der Bezirkskirchgemeinde Hünenberg

Hünenberg ist die jüngste eigenständige Bezirkskirchgemeinde im Kanton Zug.

Seit 1950 gehörte Hünenberg zusammen mit Cham und Rotkreuz zur Bezirkskirchgemeinde Ennetsee. Damals war Hünenberg noch ein kleines Dorf. In den letzten 40 Jahren entwickelte sich das Dorf rasant schnell von 1819 Einwohnern im Jahr 1970 auf 8836 Einwohner im Jahr 2010. Die Zahl der Reformierten erhöhte sich im gleichen Zeitraum 207 auf 1684.

Im Jahr 1970 wurde in Rotkreuz eine zweite Kirche im Bezirk Ennetsee gebaut. Am 16. Mai 1971 wurde sie feierlich eingeweiht. 1979 wurde mit Pfarrerin Anke Lotz eine zweite Pfarrperson für den Bezirk Ennetsee gewählt – die erste Pfarrerin im Kanton Zug - zuständig für Rotkreuz-Meierskappel und Hünenberg. Hünenberg hatte in all den Jahren keine eigene Kirche. Erst ging man nach Cham „z'Chile“, danach nach Rotkreuz. Da keine kirchlichen Räumlichkeiten zur Verfügung standen, fand die Sonntagschule in Privatstuben und später in den Schulhäusern Ehret und Holzhäusern statt. Der Religionsunterricht wurde erst im Schulhaus Holzhäusern und später in der Kirche Cham frühmorgens um sieben abgehalten.

Dennoch entwickelte sich – nicht zuletzt aufgrund der reformierten Zuzüger – ein aktives Gemeindeleben. So entstand 1971 die überregionale Erwachsenenbildungs-gruppe E 71. Da sich die Region Ennetsee einwohnermässig weiter vergrösserte, wurde im Jahr 1983 ein drittes Ennetsee-Pfarramt geschaffen. Dieses wurde mit Pfarrerin Marianne Reifers – zuständig für Hünenberg – besetzt. Auf Pfarrer Alfred Oetiker in Rotkreuz/Meierskappel folgte 1985 Pfarrer Urs Gisler.

In Hünenberg wurden die Stimmen nach einem eigenen Kirchenraum immer lauter. Im Jahr 1982 stellten die Reformierten Hünenberger Antrag, den Pavillon von Steinhausen zu übernehmen, der dort nach dem Bau des Kirchenzentrums Chiematt nicht mehr gebraucht wurde.

Mit dem Pavillon hatten die Hünenberger Reformierten erstmals einen – wenn auch provisorischen - Ort, wo sie sich treffen konnten. Die Gottesdienste wurden abwechselungsweise im Pavillon und in der Kirche St. Wolfgang abgehalten. In St. Wolfgang entwickelte sich die Tradition des Apéros nach dem Gottesdienst, die sich bis heute gehalten hat. Für grosse Anlässe – etwa für Konfirmationen – war jedoch sowohl der Pavillon wie auch St. Wolfgang zu klein. In gut nachbarschaftlichem Geist stellte die katholische Gemeinde den Reformierten ihre Kirche Heilig Geist zur Hauptzeit zur Verfügung.

Das Hünenberger Pfarramt pflegte immer einen guten Kontakt zur katholischen Kirche; insbesondere mit Pfr. Markus Fischer erlebten die Hünenberger eine sehr aktive Zeit der Oekumene.

1989 teilte sich die Ennetsee-Bezirkskirchgemeinde in zwei Bezirke auf: Cham einerseits und Rotkreuz-Meierskappel-Hünenberg andererseits. Es trennte sich, was sich immer mehr getrennt organisiert hatte.

Das rege Kirchenleben verlangte nach mehr Platz und mehr Raum. Im Jahr 1990 begannen Verhandlungen mit dem Gemeinderat Hünenberg betreffend Landkauf. 1991 wurde eine Planungskommission eingesetzt, ein Jahr später, nach Bewilligung des Kredits für ein Vorprojekt und Festsetzung des Kostendachs, wurde ein Architekturwettbewerb lanciert.

Zuvor waren unter Einbezug des Hünenberger Kirchenvolks Leitgedanken für den neuen Kirchenbau formuliert worden. Wichtige Begriffe waren: Quelle des Lebens, Geborgenheit, Gemeinschaft, offen fürs Leben. Auch Wünsche und Ideen für den Bau wurden formuliert: Bezug zur Heilig-Geist-Kirche, einfach und schlicht, ökologisch, schöne und warme Materialien, gute Akustik, Licht, Baum, offene Türe.

1992 übernahm Pfarrer Klaus-Dieter Hägele das Pfarramt in Hünenberg.

Im März 1993 wurde der Gewinner des Architekturwettbewerbs ermittelt. Es gewann der Zürcher Architekt Willi Egli mit dem Projekt „Rahmen“, welches ein vom Grundriss her viereckiges Kirchenzentrum vorsah. In der Folge for-

mierte sich eine Baukommission, die von Fritz Wendel und später von Käty Hofer präsiert wurde. Im Zuge deren Arbeit wurde das ursprüngliche Projekt weiterentwickelt. Das Projekt Rundkirche entstand.

Der Spatenstich erfolgte am 2. Februar 1996. Davor war der Boden für das neue Kirchenzentrum meditativ eingetantzt worden.

Am 25. August 1996 wurde der Grundstein gelegt und mit dem Bau begonnen.

Am 21./22. Juni 1997 konnte das neue Reformierte Kirchenzentrum zur Freude von jung und alt eingeweiht werden.

Im Zuge der Bemühungen um ein eigenes Kirchenzentrum stellte sich die Frage nach der Kirchenmusik. Nach einer Umfrage unter den Kirchenmitgliedern wurde im November 1996 von der Kirchgemeinde ein Kredit für eine mechanische Pfeifenorgel bewilligt. Zwei Jahre später – am 20. Dezember 1998 – konnte die Ebell Orgel (Peter Ebell Orgelbau AG, Kappel am Albis) mit 11 Registern in Betrieb genommen werden.

Nun hatten die Reformierten Hünenberger endlich ein Zentrum, um Gottesdienst zu feiern und sich zu treffen. Das Vorhandensein eines eigenen Kirchenzentrums und die Tatsache, dass Hünenberg einwohnermässig stark gewachsen war, liess die beiden Teile der Bezirkskirchgemeinde Rotkreuz/Meierskappel und Hünenberg auseinanderdriften. Obwohl man einander freundschaftlich gesinnt war, mischten sich die Gemeindeglieder an gemeinsamen Anlässen wenig. Schliesslich wurde 2005 beschlossen, die Bezirkskirchgemeinde in zwei Bezirke aufzuteilen.

Während sich die Organisation nun einfacher gestaltete, konnten bezirksübergreifende Anlässe weiter organisiert werden.

2007 wurde das 10-jährige Bestehen des Reformierten Kirchenzentrums gebührend gefeiert.

2. Kirchliches Leben

Mit dem Ziel, die Gemeindeglieder auf dem Laufenden zu halten, wurde 1980 das erste Mitteilungsblatt eingeführt, das sich Ennetseemitteilungen nannte. Das Blatt sollte 19 Jahre lang über das Leben in der Ennetsee-Kirchgemeinde berichten. Auf Juni 1999 – inzwischen hatte sich die Ennetsee-Bezirksgemeinde in zwei Bezirke aufgeteilt - wurde ein neues Mitteilungsblatt lanciert mit dem Namen "Treffpunkt Kirche".

Nach der Trennung der Bezirke Rotkreuz und Hünenberg 2005 blieb der Name für das Hünenberger Kirchenblatt erhalten, während Rotkreuz ihr Mitteilungsblatt neu "Kirchentreff" nannte.

Ob im Pavillon oder im neuen Kirchenzentrum – in all den Jahren fand ein reges Kirchenleben statt. Langer Tradition erfreuen sich die Carausfahrten am Nachmittag für Senioren und Seniorinnen wie auch die Weihnachtsfeiern, heute Adventsfeiern genannt, für die gleiche Altersgruppe. - Die für jedermann und –frau offene Erwachsenen-gruppe E 71 hat seit 1971 ihren Stammpfad in Hünenberg und bereichert mit ihrem vielseitigen Programm das Gemeindeleben. Ebenfalls seit vielen Jahren hat das meditative Tanzen seinen festen Platz, sei es als monatliches Treffen oder bei feierlichen Anlässen (vgl. vor dem Spatenstich oder 10 jähriges Jubiläum).

Die verschiedenen Weekends für Jung und Alt – mal auf dem Rügel, mal auf dem Hasliberg, dann in Magliaso und auf Boldern - brachten die verschiedenen Generationen zusammen.

Dass die Hünenberger gerne miteinander diskutieren, zeigt die beeindruckende Zahl an Diskussions-Gruppen: so gab es die „Frauen im Gespräch“, den „Treffpunkt für Alleinstehende“, die „Phase 3“ und die Gruppe „Lesen und Zuhören“. Heute tauschen sich Interessierte im „Erzählcafé“ zu verschiedenen Themen aus. Spielfreudige lassen sich im "Spieltreff" spielerisch aufeinander ein. In den ökumenischen Frauenfeiern, ebenfalls seit 30 Jahren fest im Gemeindeleben verankert, wird – nebst dem gemeinsamen Singen und Beten – ein bestimmtes Thema vertieft.

Im 1989 baute die erste Sozialdiakonin von Hünenberg, damals noch Gemeindeglied genannt, Christa Pfaff, mit viel Engagement einen Besuchsdienst auf, der bis heute existiert, gerne in Anspruch genommen wird und mit der kantonalen Wegbegleitung vernetzt ist. Das Angebot „Winterferien für Alleinstehende“ wurde von Silvia Hänni zusammen mit Trix Brenner aus Steinhausen aufgebaut und ab 2007 jährlich kantonal angeboten.

Die jährlichen Kinderlager in den Herbstferien waren und sind seit ihrer Lancierung 2003 Höhepunkte im kirchlichen Gemeindeleben.

2004 wurde Hünenberg auf Antrag eine Projektstelle für Kinder- und Jugendarbeit bewilligt. Nach drei Jahren wurden das Projekt in eine feste Stelle umgewandelt und die Stellenprozentage erhöht. Nach einem Unterbruch ist die Stelle seit 2010 wieder besetzt, wobei das Gewicht auf der Kinder- und Familienarbeit liegt.

Im 2007 konnten 10 Jahre Reformiertes Kirchenzentrum gefeiert werden. Aus diesem Anlass wurde eine ökumenische Pilgergruppe ins Leben gerufen. Die Pilgernden nahmen in mehreren Etappen über 4 Jahre verteilt den Jakobsweg quer durch die Schweiz unter die Füsse, von Konstanz bis Genf. Es gab Etappen da waren - sage und schreibe - über 60 Pilgernde miteinander unterwegs! Angesichts des grossen Zulaufs und der grossen Begeisterung ist geplant in den nächsten Jahren den Jakobsweg-Zubringer Basel – Payerne zu pilgern.

3. Statistik

Pfarrerinnen/Pfarrer

- Pfrn. Anke Lotz 1979 - 1982
- Pfr. Alfred Oetiker 1982 - 1983
(anschliessend in Rotkreuz gewählt 1983 - 1985)
- Pfrn. Marianne Reifers 1983 - 1992
- Pfr. Urs Gisler 1985 - 2003
(wurde für Rotkreuz angestellt)
- Pfr. Klaus Dieter Hägele 1992 - 2008
- Pfr. Wolfram Kuhlmann 2008 – 2009
(Verweser)
- Pfrn. Aline Kellenberger ab 2009

Sozialdiakonische Mitarbeitende

- Christa Pfaff 1985 - 2000
- Silvia Hänni 2000 - 2011
- Sandra Schilling 2004 - 2006
- Stephanie Chhatre 2007
- Elisabeth Rössli ab 2010
- Trix Brenner ab 2011

BKP-Präsidenten

- Eva Läng vor 1986 - 1989
- Ralf Stapper 1989 - 1996
- Madeleine Iseli-Blaser 1996 - 1999
- Hermina Michel 1999 - 2005
(in Rotkreuz weiterhin Präsidentin)
- Hansruedi Bigler 2005 - 2009
(1. Präsident im „selbstständigen“ Hünenberg)
- Christian Bollinger ab 2009

Aline Kellenberger und Silvia Hänni / Nach div. Ergänzungen 8. Fassung / 29.11.2011